

# SILBERHÖHE

STADTTEILZEITUNG | AUSGABE 7



Ein **Naschweg** für alle **S. 3**

Anhalter Platz – Wer funkt  
**dazwischen?** **S. 10**

Eine Wohnung auf der  
Silberhöhe – **Stimmen aus der**  
**Nachbarschaft** **S. 12**

**2/24**

Liebe Leser\*innen,

wir freuen uns, dass die siebte Ausgabe der Stadtteilzeitung Silberhöhe den Weg in Ihre Hände gefunden hat. Diesmal werden wir uns vor allem aktuellen Veränderungen im Stadtteil widmen: einigen ist sicher aufgefallen, dass die Silberhöhe um einige Obstbäume und -sträucher reicher geworden ist. Dieser Naschweg wird hier nochmal offiziell vorgestellt.

Außerdem befasst sich diese Ausgabe mit dem „Tiny House“, einem Haus mit besonders kleiner Wohn-

fläche, welches seit kurzem vor der Geschäftsstelle der Wohnungsgenossenschaft Freiheit zu finden ist.

Nicht fehlen darf auch „dazwischenfunken“, welches seit August am Skatepark am Anhalter Platz ansässig ist. Hierbei handelt es sich um ein Projekt der Bürgerstiftung, das Kinder und Jugendliche zum kreativen Mitgestalten einlädt.

Zuletzt lesen wir in der Rubrik „Stimmen aus der Nachbarschaft“ vom Wegzug aus Halle und dem Wunsch, zurückzukehren – in den Stadtteil Silberhöhe.

Das Coverfoto wurde im Mai '24 beim Scootercontest auf dem neu errichteten Skatepark am Anhalter Platz aufgenommen. Viele Scooterbegeisterte traten hier gegeneinander an, um vor sich selbst und dem begeisterten Publikum ihr Können unter Beweis zu stellen.

Ihr Quartiermanagement Silberhöhe  
der AWO SPI GmbH



Kinder des Horts Jessener Straße an der Spielarena auf der Grünen Mitte. Die Arena wurde im Rahmen des Kulturellen Themenjahrs 2024 „Komm raus zum Spielen!“ errichtet.  
© Thomas Nauhaus





Eröffnung der Blühwiese auf der Grünen Mitte  
© Rotary Club Georg-Friedrich-Händel

## Es darf **genascht** werden...

Text von  
**Dr. Barbara Castellon Gutierrez**  
(Präsidentin des Rotary Clubs Georg-Friedrich-Händel)

Die eine oder der andere hat es bereits gesehen: Auf der Silberhöhe wurden 25 Obstbäume und 65 Obststräucher an ganz verschiedenen Orten gepflanzt.

Der so entstandene „Rotarische Naschweg“ erstreckt sich über 9 Stationen vom Pfarrhof der Kirchengemeinde Beesen bis zur Freifläche der Halleschen Wohnungsgenossenschaft FREIHEIT eG zwischen Riedstraße und Schilfweg (siehe Plan). An den Stationen des Naschwegs haben alle BürgerInnen und Bürger die Möglichkeit, kostenlos Obst zu naschen. „Uns war es wichtig, dass die Bepflanzung öffentlich zugänglich ist, damit alle etwas davon haben.“ berichtet Barbara Castellon Gutierrez, die Präsidentin des Rotary Clubs „Halle Georg-Friedrich-Händel“ und Initiatorin des Projektes. Die gefundenen Projektpartner stellen für den Naschweg nicht nur ihre Flächen zur Verfügung.

Sie erklären sich auch für die Pflege der Pflanzen bereit. Auch die Stadt Halle unterstützt das Projekt mit der Bereitstellung von Flächen.

Gepflanzt wurden nicht nur Äpfel- und Birnbäume. Auch ausgefallene Bäume wie Aprikosenbäume haben sich die Beteiligten auf der Silberhöhe gewünscht. Und auch bei den Sträuchern gibt es eine große Auswahl: Himbeeren, Blaubeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren. Damit ist für jeden Geschmack etwas dabei.

„Das Geld für die Bepflanzung wurde nicht einfach gesammelt“ sagt Heidrun Deliga, die Präsidentin des Fördervereins des Rotary Clubs Georg-Friedrich-Händel. Es stammt vom Rotarischen Entenrennen beim Laternefest 2023.



Bereits seit 2012 verkaufen die Rotarierinnen und Rotarier Enten, z.B. auf dem Marktplatz, um aus dem Erlös ein Projekt in der Saalestadt zu unterstützen. „Die eigentliche Idee war, 2023 eine Blühwiese in der Silberhöhe anzulegen.“ erklärt Barbara Castellon Gutierrez. Dazu wurde mit dem Netzwerk blühende Landschaften zusammengearbeitet. Diese wurde auch am 5. November 2023 gegenüber des Wasserspielplatzes eingesät. Da aber deutlich mehr Enten verkauft werden konnten als geplant – es waren 3.000 Stück – konnte das Projekt weitergedacht werden.

In Zusammenarbeit mit dem Quartiermanagement Silberhöhe und verschiedenen Partnern im Viertel wurde die Idee eines „Rotarischen Naschweges“ entwickelt.



**„Wir sind glücklich, dass alle das Projekt annehmen und aktiv begleiten. Das ist ein toller Erfolg!“**

freut sich Castellon Gutierrez. Und wenn es gut läuft, darf schon in diesem Sommer fleißig genascht werden!

### Was ist Rotary?

In Halle (Saale) gibt es zwei Rotary Clubs, den *Rotary Club Halle Georg Friedrich Händel* und den *Rotary Club Halle*.

Mit Unterstützung des *Rotaract Clubs*, der Jugendorganisation von Rotary, veranstalten die drei Clubs jedes Jahr das rotarische Entenrennen beim Laternenfest.

Der Erlös des Rotarischen Entenrennens 2023 in Höhe von 12.000 € kommt dem Projekt „FÜR EIN BLÜHENDES HALLE“ in der Silberhöhe zugute.

Zusätzlich zu den lokalen Clubs gibt es auch die *Rotary Foundation*, eine gemeinnützige Stiftung, die finanzielle Mittel für humanitäre Projekte bereitstellt und sich für die Förderung von Frieden, Bildung und internationaler Zusammenarbeit einsetzt. Die Foundation hat das Projekt „FÜR EIN BLÜHENDES HALLE“ mit über 5.000 € unterstützt.

*Rotary International* ist die Dachorganisation der Clubs. Sie ist weltweit tätig und ge-

meinnützig. Frauen und Männer treffen sich regelmäßig, um Dienst an der Gemeinschaft zu leisten und um zu einer besseren weltweiten Verständigung beizutragen.

Seit der Gründung des ersten Clubs durch vier Freunde im Jahr 1905 in Chicago hat sich Rotary zu einem weltumspannenden Netzwerk engagierter Männer und Frauen entwickelt. Gemeinsam wollen sich Rotarierinnen und Rotarier engagieren, im lokalen Umfeld der eigenen Gemeinde und in internationalen humanitären Hilfsprojekten.

*Rotary International* hat sich zu einer Organisation mit über 46.000 Clubs und mehr als 1,4 Millionen Mitgliedern in über 200 Ländern und Regionen entwickelt.



Hier geht's zur Website:  
<https://halle-georg-friedrich-haendel.rotary.de>





Im Wohnbezirk am hohen Ufer hat die HWF das vorhandene Wäldchen um ein paar Naschbäume ergänzt © David Schulze

Der Rotarische Naschweg und die Blühwiese bilden zusammen das Projekt „FÜR EIN BLÜHENDES HALLE“. Das Projekt möchte einen Beitrag leisten die Artenvielfalt in der Stadt Halle zu erhalten. Dazu wurde nicht nur die Blühwiese mit mehrjährigem bienenfreundlichem Saatgut bepflanzt. Auch bei der Auswahl der Obstbäume und Obststräucher wurde darauf geachtet alte Sorten zu nutzen, die sonst verloren gehen. Nicht nur die Pflanzen und Tiere profitieren von der abwechslungsreichen Bepflanzung. Projekte dieser Art in anderen Städten zeigen, dass auch die Städte davon einen Nutzen haben.

Sie sparen Kosten in der Grünflächenpflege, da zum Beispiel nicht regelmäßig gemäht werden muss. Und so eine Blühwiese sieht doch viel schöner und bunter aus als ein klassischer Rasen!

Und das Naschen auf der Silberhöhe darf weitergehen: Die Kirchengemeinde Halle-Beesen plant die Pflanzung einer Streuobstwiese am Hohen Ufer.

» » » Wo der Naschweg genau langführt seht ihr auf der Rückseite von diesem Heft!

Der Naschweg gefällt Ihnen und Sie finden, es sollte noch mehr Obstbäume und -sträucher im Stadtteil geben? Wollen Sie auch einen Baum vor Ihrem Haus haben, dessen Früchte allen im Stadtteil zur Verfügung stehen und der zu gleichen Teilen von Bund, Land und der Stadt Halle gefördert wird?

Mit dem Verfügungsfonds „Aktive Silberhöhe“ wird's unkompliziert möglich. Jede und jeder kann hier einen Antrag stellen – um sich neues Grün vor dem Haus finanzieren zu lassen oder andere Ideen für den Stadtteil umzusetzen. Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns unter +49 176 30889825 oder [f.ullherr@awo-spi.de](mailto:f.ullherr@awo-spi.de)



# Tiny House trifft Silberhöhe

## ***Erstes genossenschaftliches Tiny House in Sachsen-Anhalt steht in Halle-Silberhöhe.***

Die Hallesche Wohnungsgenossenschaft FREIHEIT (HWF) hat Mitte Juli 2024 das erste genossenschaftliche Tiny-House in Sachsen-Anhalt aufgestellt. Zu finden ist das Haus im Stadtteil Silberhöhe in der Freyburger Straße 3 in unmittelbarer Nähe zur Geschäftsstelle der HWF.

Das Projekt HWF TINY WOHNEN hat das Ziel, die neue Wohnform des Tiny Houses auch in das genossenschaftliche Repertoire der Wohnungsgenossenschaft aufzunehmen. Dem ersten Haus sollen weitere folgen, welche in den kommenden 3 Jahren an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet aufgestellt und vermietet werden sollen.

Diese neue kleine (Im)Mobilier wollen wir zum Anlass nehmen, das Konzept Tiny House näher zu beleuchten. Insbesondere vor dem Hintergrund der aufgrund des Klimawandels notwendigen Bauwende, werden wir einen Blick auf den Nachhaltigkeitsaspekt von Tiny Houses werfen.

### **Was ist ein Tiny-House?**

Es gibt in Deutschland keine feste Definition für das Tiny House. Aber: Tiny House bedeutet übersetzt „Mini-Haus“ – das entscheidende Kriterium findet sich somit schon im Begriff wieder. Als Maximalgröße werden häufig 50m<sup>2</sup> angegeben, da bis zu dieser Größe auf den Energieausweis, der ergänzend zur Baugenehmigung beim Hausbau normalerweise benötigt wird, verzichtet werden kann.

Ein weiteres Kriterium ist die Mobilität. Als „mobile Immobilie“ ist ein Tiny House je nach Größe auf einem Anhänger verbaut oder kann mithilfe eines Sattelschleppers

von A nach B transportiert werden. Tiny Houses auf Rädern sind in Deutschland mit unter 20m<sup>2</sup> durch die Straßenverkehrsordnung beschränkt. Das Haus der HWF ist nicht fest auf Rädern verbaut und hat eine Wohnfläche von ca. 48m<sup>2</sup>.

### **Kurzer Historischer Abriss**

Die neue Tiny House Bewegung kommt ursprünglich aus den USA, wo sie mit dem 1987 erschienenen Buch „Tiny Houses“ von Lester Walker ihren Anfang nahm. Das Lifestyle-Konzept des kompakten Wohnens ist als bewusste Gegenbewegung zu dem häufig mit dem American Dream assoziierten Slogan „bigger is better“ zu verstehen. Die Wohnform im mobilen Anhänger ist jedoch nicht neu, reicht ihre Geschichte doch mit den Trailerparks in den USA bis in die 1920er Jahre zurück.

In Deutschland gibt es mobile und kompakte Wohnformen in Form von Wagenplätzen bereits seit der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Sind Wagenplätze in ihrer Entstehungsgeschichte eher mit Armut und prekären Wohnverhältnissen verknüpft, so werden sie als Orte des alternativen Zusammenlebens seit Mitte der 80er Jahre neu interpretiert. Das Bild des kleinen eigenen „Hauses“, entstand und bot Raum für selbstbestimmtes Leben, aber mit viel Fokus auf Gemeinschaft.

Durch die neue Tiny-House-Bewegung wird das Konzept weiterentwickelt. Einen besonderen Schub hat die Bewegung nach der Finanzkrise 2007/2008 bekommen und ist damit – in abgewandelter Form – auch außerhalb der alternativen Szene angekommen. Mittlerweile gibt es auch in Deutschland einige Tiny House Siedlungen, in denen ganzjährig zusammengelebt wird.



Ein Blick in das Tiny House  
© Martin Patze



### Was hat es mit dem aktuellen Hype auf sich?

Zentral sind die gestiegenen Baukosten. Herkömmliche Einfamilienhäuser sind aufgrund der aktuellen Preisentwicklungen für viele nicht mehr erschwinglich. Der Wunsch nach mehr Privatsphäre wie beim Einfamilienhaus kann mit dem Tiny House trotzdem bedient werden. Zwar ist das Haus der HWF pro Quadratmeter nicht günstiger als beim Einfamilienhaus, doch durch die kleinere Wohnfläche ist es erschwinglicher. Als weiterer Vorteil wird oft der entspannende Minimalismus angepriesen. Besitzt man weniger Dinge, so besinnt man sich auf das, was wirklich relevant ist, so die Verfechter des Konzepts. Auch die Reinigung und Pflege eines kleineren Hauses nimmt weniger Zeit in Anspruch, die gesparte Zeit kann an anderer Stelle sinnvoll genutzt werden, zum Beispiel zum Zwecke der Erholung.

### Wieso hat die HWF ein Tiny House gebaut?

Das „Schollehaus“ war in der Gründungszeit der Genossenschaft in den 1950er Jahren ein viel genutztes Konzept eines kompakten Einfamilienhauses. Durch die Wohnungsbaupolitik der DDR waren die Genossenschaften später beschränkter in ihren Bauvorhaben und verlegten sich auf Mehrfamilienhäuser.

Anlässlich des 70-jährigen Jubiläums der HWF kann das HWF TINY WOHNEN-Projekt somit als ein Rückbesinnen auf die An-

fänge der Wohnungsgenossenschaft gesehen werden. Auf der Silberhöhe ist viel freier Wohnraum verfügbar, weshalb man sich die Frage stellen kann, wieso die HWF ausgerechnet hier ein Tiny House errichtet. Der Imagezuwachs für den Stadtteil ist ein Grund. Zentral ist auch, dass sich die Geschäftsstelle der HWF hier befindet, weshalb dieser Ort für den Projektauftritt gewählt wurde.

### Und warum ein Tiny House und kein „typisches“ Einfamilienhaus?

Das Tiny House hat im Vergleich zum Einfamilienhaus einige Vorteile:

- mobil und flexibel einsetzbar, durch modulares und serielles Bauen
- geringe Baukosten durch kleinere Wohnfläche
- niedrige Unterhaltskosten (Strom, Heizkosten)
- weniger Flächenversiegelung
- Flexibel einsetzbar, z.B. für temporäre Wohnraumergänzung
- Möglichkeit, auf Dächer in der Innenstadt zu bauen



Eröffnungstermin  
am Tiny House

### Wie nachhaltig ist ein Tiny House?

Auch wenn das Konzept durchaus Vorteile mit sich bringt, betont die Verbraucherzentrale, dass das Tiny House nicht die Zukunft des nachhaltigen Wohnens für jedermann ist, da es dafür notwendige Kernkriterien nicht erfüllt. Hoher Flächenbedarf, hoher Materialbedarf, die baulich notwendige Infrastruktur im Umfeld und hohe Heizkosten sorgen dafür, dass es nicht als ökologisch bezeichnet werden kann.<sup>1</sup>

Im Vergleich zum klassischen Einfamilienhaus kann ein Tiny House nachhaltiger sein, wobei der entscheidende Faktor die reduzierte Wohnfläche ist. Generell gilt jedoch im Bereich Klimaschutz: Sanierung schlägt Neubau! Auch wenn aus dem Bundesbauministerium in den letzten Jahren mitunter andere Signale gesendet werden: Sanierung ist in den allermeisten Fällen besser fürs Klima, da in Bestandsgebäuden viel „Graue Energie“ steckt.

<sup>1</sup> Hier geht's zum kompletten Artikel der Verbraucherzentrale:



<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/energie/strom-sparen/tiny-houses-kleiner-wohnen-heisst-nicht-nachhaltiger-leben-67322>

Bestand kann als Schatz und als Ressource betrachtet werden, jeder Neubau hingegen verursacht neue Emissionen. Es ist deshalb wichtig zu betonen, dass bereits bestehende Mehrfamilienhäuser eine der klimafreundlichsten Arten des Wohnens sind, die es gibt – noch besser ist es natürlich, wenn diese bereits energetisch saniert sind. Die HWF geht hier, ebenso wie andere in Silberhöhe aktive Wohnungsunternehmen und -genossenschaften, mit gutem Beispiel voran. Oder um die Verbraucherzentrale zu zitieren:

**„Für ökologisches Wohnen auf kleiner Fläche ist das Mehrfamilienhaus ideal. Es benötigt im Vergleich weniger Material, weniger Energie und weniger Grundfläche als ein Tiny House.“**

Hinsichtlich Klimaschutz und Nachhaltigkeit freuen können sich somit alle, die in Mehrfamilienhäusern leben. Denn im Bereich Wohnen, einem der Bereiche mit dem größten CO<sub>2</sub>-Ausstoß, sind sie sehr gut aufgestellt. Der neue (im)mobilie Wohnungszuwachs vor der Geschäftsstelle der HWF hat dennoch positive Auswirkung auf das Image der Silberhöhe.

Hier passiert etwas und wir sind die Ersten in Sachsen-Anhalt mit einem kommunalen Tiny House! Über diesen ersten Platz können wir uns durchaus freuen.

# Kleines Haus – große Fragen

Lange Zeit war mir unklar, was hinter dem Bauzaun passierte, doch eines Tages stand dann plötzlich dieses containerartige Teil da. Rollos versperrten einen Blick nach drinnen, drum herum weiterhin Gewusel, dann wurden Terrasse, Schräge zum Eingang und Zaunfundamente sichtbar – also doch nichts „kurzzeitiges“?!

Dann klärte die MZ auf, aber es ergaben sich neue Fragen: wohnen wir denn hier nicht alle mit einem Stück Grün vor der Tür, gibt es nicht genügend Kleinwohnungen für umzugsbereite Senioren, könnten diese die angedachte Kaltmiete und diversen Zusatzkosten denn bezahlen, möchten diese denn zum Beispiel vom Dorf auf die silberne Höhe ziehen, obwohl sich hier die Wege zu Einkauf, Arzt und den „Öffi's“ gewaltig reduzieren, fühlen diese sich hier wohl, wenn plötzlich von allen Seiten und oben auf Schritt und Tritt Beobachtung erfolgen kann, erzeugt der derbe Zaun ein Gefühl abgeschottet oder gar eingesperrt zu sein ... wie und wobei lernt man die Nachbarn kennen, kann drinnen auch mit Rollator gewendet werden, wohin mit den Kindern und Enkeln, wenn diese zu Besuch kommen? ... Die gestapelten Minihäuser im Bericht sehen ja toll aus, aber dürfen die Interessenten denn beim Aufbau, der Ausstattung mithelfen, so wie es in den Anfangsjahren der Genossenschaft beim Hausbau oder der Errichtung der 1. Blocks war, um eine Gemeinsamkeit bei der Abstimmung der Außenanlagen und der teils möglichen, wünschenswerten gemeinsamen Nutzung dieser zu erreichen? Werden damit genossenschaftliche Anteile erarbeitet und somit die Dinge wieder besser wertgeschätzt?

Gibt es da nicht doch Zusatzkosten durch zusätzlich erforderliche Dämmung bei „überstehenden“ / auskragenden Teilstücken, eventuell Erschließungsarbeiten auf den rückgebauten Flächen (die vermutlich für die „Türme“ genutzt werden sollen), inwieweit bleiben diese dann barrierefrei wenn „gestapelt“ wird, gibt's dann die senioren gerechten Bänke vor dem neuartigen „Block“ ... oder gar wieder eine Gaststätte und Nebenräume für Kino, Tanz ... für alle Altersgruppen?

Texte von der Minimalistin

**Technisch optimal vorbereitet**  
**Intelligente Steuerung eingebaut**  
**Normierte Fläche, aber**  
**hypermodern ausgestattet**

**Haus der Ärzte, Edeka u. „Öffi's“ ebenso vor Ort, wie**  
**Ungewohnt viel Grün vorm Haus,**  
**Sehr viele Nachbarn verschiedener Nationen**  
**Ebenso wie Spielplätze, Skatertreff ...**

**Minimalistischer Bau**  
**Umweltschonende Technik**  
**Seriell gefertigt**  
**Teilstück eines neuen Plans**  
**Erstrebenswertes Ziel?**  
**Reihenhaus der neuen Art?**  
**Hypermoderner Kasten oder**  
**Ausbaufähiges Objekt?**  
**Umschwärmt von Guckern, aber**  
**Seniorenfreundlich?**

# „dazwischenfunken“ in der Stadt: Jugendliche gestalten ihr Quartier

Die Bürgerstiftung Halle startete dieses Jahr ihr Projekt „dazwischenfunken“. Das Projekt soll Jugendlichen im Alter von 14–21 Jahren mehr Partizipation in ihrem Stadtteil ermöglichen und sie dazu ermutigen, etwas zu verändern. Innerhalb von fünf Jahren wird „dazwischenfunken“ durch den Halleschen Süden, den Osten der Stadt und Trotha ziehen.

Dazu wurde am 20. August 2024 der Container am Skatepark in der Silberhöhe mit einer Eröffnungsparty eingeweiht. Seitdem können Jugendliche hier zweimal wöchentlich gemeinsam mit dem Projektteam Ideen für ihren Stadtteil entwickeln.

Jeden Dienstag und Donnerstag öffnet der Container zwischen 15 und 18 Uhr sein Roll-

tor, es gibt gemütliche Sitzgelegenheiten und viel Platz, um den Ideen freien Lauf zu lassen.

Während der Eröffnungsparty befragte das Team der Bürgerstiftung in kurzen Interviews mehrere Jugendlichen zu ihrem Stadtteil. Die Fragen bezogen sich sowohl auf die negativen als auch auf die positiven Aspekte, die den Jugendlichen in Bezug auf die Silberhöhe einfallen. Die meisten Jugendlichen nannten den Blauen Elefanten, Kaufland und das E-Center als Orte, an denen sie sich gern und oft aufhalten.

Jedoch wurden bereits in diesen kurzen Interviews einige Dinge als verbesserungswürdig angemerkt. Es solle beispielsweise mehr Mülltonnen geben und auch mehr überdachte Bänke.

Auch sprachen viele Jugendliche die fehlende Beleuchtung am Skatepark an und wünschen sich deshalb dort mehr Laternen. Beleuchtung fehlt nicht nur am Skateplatz, sondern an mehreren Standorten im Stadtteil, oft an Orten, die schon als „gruselig“



Sommerlicher Auftakt  
am Container  
© Bürgerstiftung Halle



Gestaltungsaktion: dem Container wird ein neues Gesicht verpasst  
© Bürgerstiftung Halle

wahrgenommen werden und in Dunkelheit zu Angstorten werden. Das Team von „dazwischenfunken“ engagiert sich nun, damit diese Ideen mit Jugendlichen weiterverfolgt und verwirklicht werden können.

Erste Projekte befinden sich bereits auf dem Weg zur Realisierung. Im Projekt „4 Hütten für Halle“ werden derzeit überdachte Sitz- und Chillmöglichkeiten an verschiedenen Standorten geplant. Am Skatepark in der Silberhöhe, an dem auch der Container steht, werden gleich mehrere Ideen zur Aufwertung des Platzes in Angriff genommen. Wenn Jugendliche Ideen ins Projekt

einbringen wollen, ist das am Container am Skatepark zu den Öffnungszeiten oder online über den Instagram-Kanal möglich.



Aktuelle Infos auf Instagram:  
<https://www.instagram.com/dazwischenfunken>



Hier geht's zur Website:  
<https://www.buergerstiftung-halle.de/projekte/dazwischenfunken>

## IMPRESSUM

Herausgeber: AWO SPI Soziale Stadt & Land  
Entwicklungsgesellschaft mbH,  
Quartiermanagement Silberhöhe  
Redaktion: Felix Ullherr, Thomas Nauhaus  
Layout: Sisters of Design  
Auflage: 1.000 Stück  
Coverfoto: Thomas Nauhaus

Haben Sie Kritik, Anregungen oder Themenvorschläge für zukünftige Ausgaben der Stadtteilzeitung? Kontaktieren Sie uns gerne unter **t.nauhaus@awo-spi.de** oder **f.ullherr@awo-spi.de** oder besuchen Sie uns im Quartierbüro.

# Zweimal aus Halle weggezogen, zweimal zurückgekommen – **Jetzt bleibe ich!**

Sabine W. ist in Halle geboren und lebt auf der Silberhöhe. Sie erinnert sich an eine wunderschöne Kindheit in einer Stadt, in der sie sich immer wohlfühlt hat. Als sie elf Jahre alt war, ist sie mit ihren Eltern aus beruflichen Gründen von Halle in einen kleinen Ort in der Region gezogen. Das war für sie sehr schlimm. „Da war die schöne Zeit zu Ende“, wie sie heute sagt. Kaum war sie erwachsen, ist sie daher schnellstmöglich wieder zurück nach Halle gezogen, damals zur Untermiete. Wohnraum zu finden war schwierig: ohne Arbeit keine Wohnung, ohne Wohnung keine Arbeit.

Nach einer Ausbildung zur Facharbeiterin für Textiltechnik konnte sie endlich ihre eigene kleine Wohnung im Paulusviertel beziehen. Doch auch damals schon hatte sie sich gewünscht, auf die Silberhöhe ziehen zu können. In der „Freiheit“ hatte sie gelesen, dass ein neues Stadtviertel gebaut wird, die Silberhöhe. Das muss 1979 gewesen sein und sie dachte sich: „Mensch, da müsstest du eine Wohnung kriegen.“

Aber bei der damaligen Wohnungslage war das eine Illusion. Wohnungen in den Neubausiedlungen Halle-Neustadt (damals eine eigene Stadt) oder der Silberhöhe waren sehr begehrt, schließlich waren sie viel moderner als das meiste, was man rund um die Innenstadt bekommen konnte. Dort stand das Kohlschleppen noch auf der Tagesordnung und der bauliche Zustand der Altbauten ließ mehr als zu wünschen übrig.

## **Der Umzug**

Doch das Leben hatte andere Pläne für sie. Heiratspläne. Nur gab es hier ein kleines

Problem: ihr Auserwählter war Vertragsarbeiter und damit nicht Staatsangehöriger der DDR. Und eine Eheschließung zwischen DDR-Bürgerinnen und Ausländern bedurfte der Genehmigung beider Staaten. Die beiden stellten also den Antrag auf Eheschließung und warteten. Ihr Partner musste zurück in die alte Heimat, eine Genehmigung zur Heirat durch die DDR lag noch nicht vor. Sie warteten weiter, hakten nach, warteten, hakten nach – ohne Erfolg. Nach mehrjähriger räumlicher Trennung entschlossen sich die beiden, einen Trick anzuwenden. Sabine W. gab an, heiraten zu wollen, um ins Herkunftsland des Mannes zu reisen und mit ihm dort zu leben.

Die Hochzeit wurde genehmigt, ein Leben im Herkunftsland des Mannes kam jedoch in Wahrheit nicht in Frage. Ziel war ein Leben in der BRD. Bei den Behörden hatte Sabine W. deshalb angegeben, wegen des vielen Gepäcks mit dem Schiff ausreisen zu müssen. Dass das nur über die BRD möglich wäre, war ihr natürlich klar. Und so kam es, dass sie im Jahr 1988, ein Jahr vor dem Mauerfall, in die BRD ausreiste. Zunächst noch in einem Auffanglager untergebracht, wurden sie und ihr Mann recht bald einem Bundesland zugewiesen. Nach einem Jahr in einer Übergangswohnung konnte das Paar eine schöne Wohnung mieten, in der sie die folgenden Jahre lebten.

**„Wenn ich aufhöre mit Arbeiten, dann packe ich meine Koffer, dann bin ich am nächsten Tag weg.“**

## Im Westen

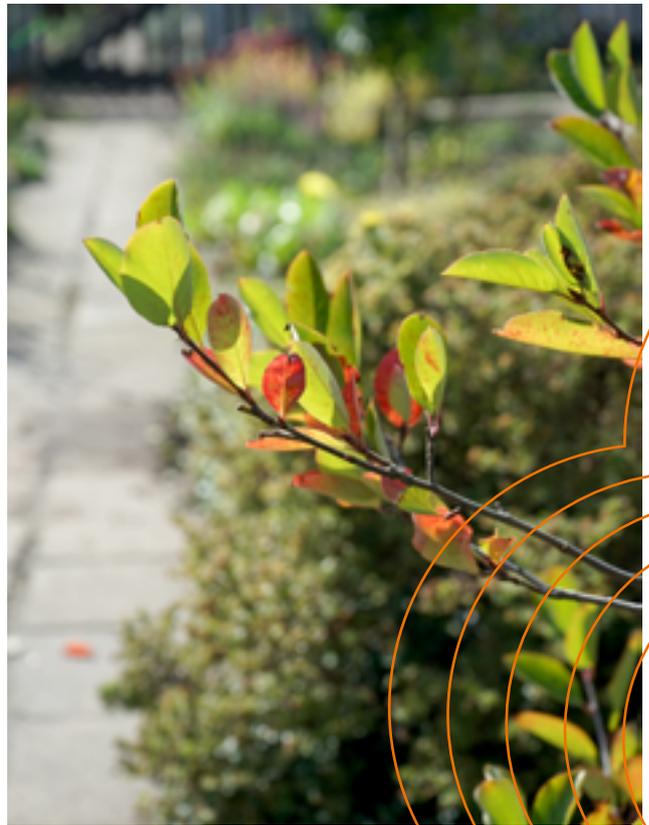
Und so kam es, dass Sabine W. ihre nächsten 27 Jahre im Westen verbringen sollte. Diese Jahre waren nicht ihre beste Zeit. Zwar war sie mit ihrem Mann als Paar vereint und hatte eine schöne Wohnung. Auch eine Arbeit hatte sie gefunden. Doch angekommen ist Sabine W. nie so richtig. War ihr doch – besonders nach der Wende – immer klar: irgendwann will sie zurück nach Halle. Lediglich temporär sollte ihr Aufenthalt in der neuen Heimat sein, weshalb sie sich auch keinen Freundeskreis aufbaute. Sie weigerte sich, Wurzeln zu schlagen. Im Fokus stand mehr die Arbeit. Ursprünglich ausgebildet als Facharbeiterin für Textiltechnik, war sie nach einer Umschulung in der BRD in einem anderen Beruf tätig.

Aufgrund der schwierigen Situation auf dem halleschen Arbeitsmarkt war es in den 90er Jahren keine Option zurückzukehren. Vor allem deshalb ist sie geblieben. Sie sagt: „Es war ja damals arbeitsmäßig hier nichts drinne, nach der Wende, die sind ja alle abgewandert, es war mir klar, dass ich bleiben musste. Dass es so lange dauert, habe ich nun auch nicht gedacht“ (lacht).

Mit der Erwerbstätigkeit ging für das Paar auch die Zeit in den alten Bundesländern zu Ende. Sabine W. hatte das Glück, dass sie einer Generation angehörte, in welcher sie die Möglichkeit hatte, ohne Abschlüsse früher in Rente gehen zu können. Das war im Jahr 2015. Für Sabine W. der Moment, nach Halle zurückzukehren.

**„Mensch, da müsstest du eine Wohnung kriegen.“**

Bei ihrer Rückkehr nach Halle hatte der Zufall mehr als einmal die Hand im Spiel. Sie hatte schon im Jahr zuvor immer wieder nach Wohnraum in Halle gesucht, explizit in der Südstadt und der Silberhöhe. Für die Wohnungsbesichtigungen ist sie mit dem Fernbus nach Halle gefahren. Die angebo-



Wer einen Garten hat, weiß:  
jede Jahreszeit hat ihren eigenen Charme.

tenen Wohnungen sagten ihr aber nicht zu. Durch einen glücklichen Zufall war bei ihrem letzten Besichtigungstermin nun eine Anwohnerin vor Ort, mit der Sabine W. ins Gespräch kam. Es stellte sich heraus, dass sie ihre Wohnung abgeben wollte. Sabine W. besichtigte die Wohnung und sie gefiel ihr. So ist sie nun in der komfortablen Situation, eine Eigentumswohnung zu besitzen und ist für diese Sicherheit sehr dankbar.

Durch eine zweite glückliche Fügung war auch die Suche nach einem Kleingarten schnell von Erfolg gekrönt. Einen Garten zu finden, war nach dem Umzug auf die Silberhöhe erste Priorität. Doch waren alle Gärten belegt, da gab es nichts zu holen, so schien es. Über Aushänge und Mundpropaganda kam doch noch der Kontakt zu einer Frau zustande, die ihren Garten abgeben wollte. Beim Treffen zur Gartenbesichtigung hätten sie sich jedoch fast verpasst. Zum Glück haben sie sich am Ende doch noch gefunden, sodass Sabine W. zu ihrem Garten kam. Diese zwei wirklich sehr glücklichen Erlebnisse verbindet sie bis heute mit dem Ankommen auf der Silberhöhe.



Die letzten Bienen des Jahres sammeln Honig für den Winter.

Auf die Frage, was sie jeden Tag erfreut, antwortet Sabine W. ganz klar: ihre Wohnung, ihr Garten und natürlich, dass sie wieder in ihrem Halle wohnt. Das Gärtnern ist ihre Leidenschaft und in der Natur hält

sie sich am liebsten auf. Wenn es regnet, freut sie sich, besonders im Sommer. Das Gärtnern hat sie schon als Kind geliebt. Den Lauf des Jahres im eigenen Garten ganz direkt mitzubekommen ist eine tolle Erfahrung, die man sonst nicht macht, wenn man sich in der Stadt aufhält. Im Frühling die ersten Schneeglöckchen zu entdecken, ihnen quasi beim Wachsen zuzusehen – das findet sie besonders toll.

Außerdem wirft der Garten Obst und Gemüse ab, welches viel gesünder ist als gekaufte Ware. „Da weiß man, was man hat.“, sagt sie. Für unser Hochbeet vor dem Quartierbüro empfiehlt sie uns, außer Radieschen und Schnittlauch auch noch Karotten und Kohlrabi anzupflanzen: Doch den Kohlrabi vor den Vögeln schützen, die knabbern die Triebe ab!”

### **Auf der Silberhöhe**

Auf die Silberhöhe hat Sabine W. einen besonderen Blick, auch, weil sie die Abrissgeschichte nach der Wende nicht miterlebt hat. Ihr ist dadurch eine Sicht vergönnt, in der nicht das dominiert, was nicht mehr da ist, sondern stattdessen die schönen Dinge des Stadtteils in den Fokus nimmt. Im Vergleich zu Fotos aus früheren Tagen sei die Silberhöhe heute viel schöner. Der Anhalter Platz wirkt auf sie jetzt viel grüner und lockerer als noch vor dem Rückbau.

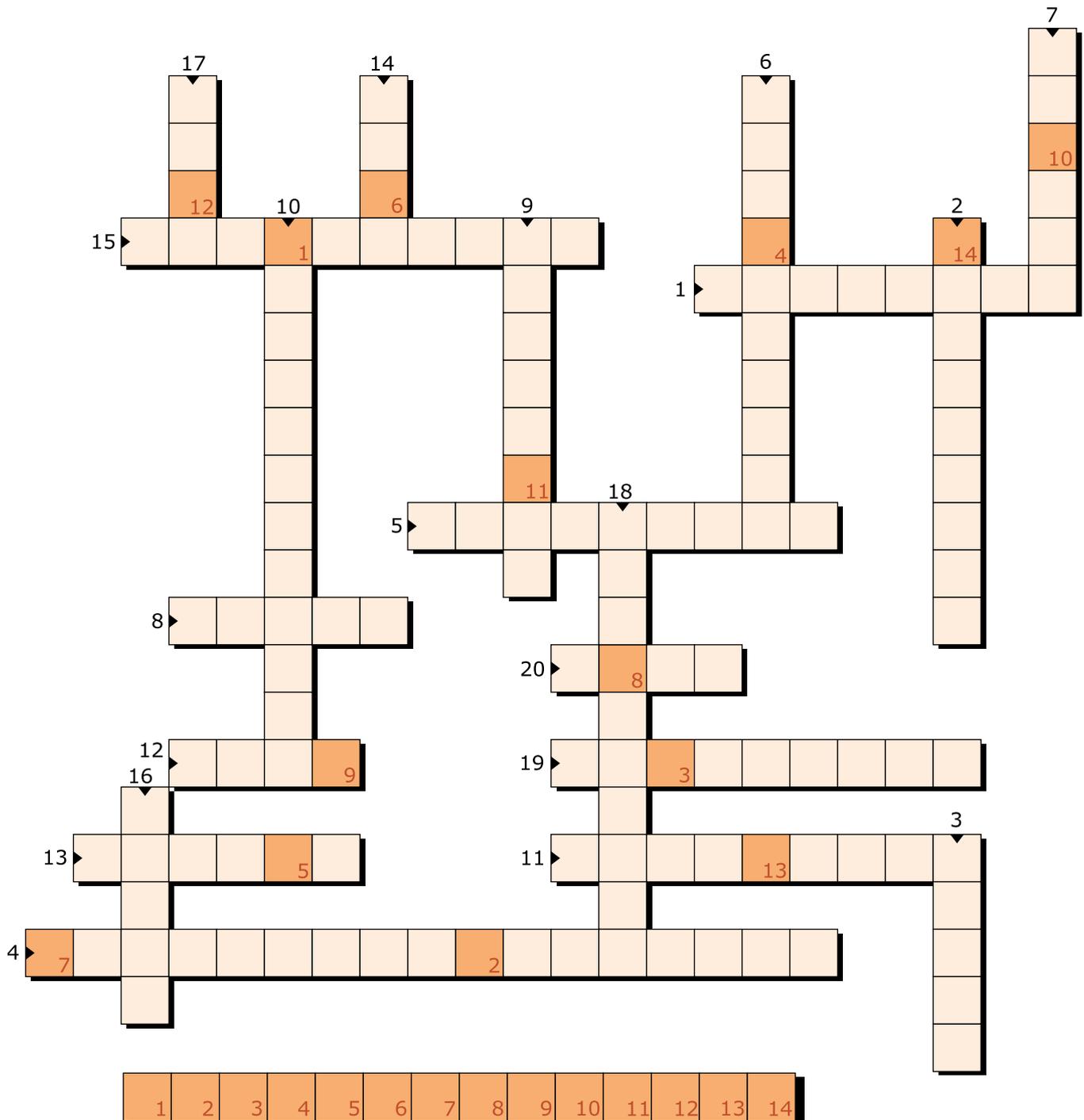
Was Sabine W. ärgert, ist die negative Berichterstattung über ihren Stadtteil. Im Fernsehen werden immer nur die negativen Seiten hervorgehoben, es wird oft so dargestellt „als würden hier nur Assis wohnen“. Dabei wird hier viel gemacht. Die Wohnungsunternehmen nehmen viel Geld in die Hand, um Wohnungen in Stand zu setzen und Gebäude zu sanieren. Dass das nicht von einem Jahr auf das andere passiert ist klar, dennoch wird viel getan, um die Silberhöhe attraktiv zu machen.

Hier ist es außerdem viel ruhiger als in anderen Stadtteilen, es gibt viel weniger Verkehr. Sie fühlt sich sicher im Quartier. Die Menschen, die sitzen und Bier trinken, sind friedlich. Und wo sollten sie auch hingehen? Gastronomie gibt es kaum. Einkaufsmöglichkeiten dagegen gibt es genug und die Straßenbahnanbindung ist gut. Es wäre schön, wenn es mehr kleine Handwerksbetriebe gäbe, Schuster und Uhrmacher beispielsweise. Ein richtiges Restaurant wäre auch toll und andere Treffpunkte, an denen man zusammenkommen kann, vor allem auch für junge Leute.

### **Klare Kante gegen die AfD**

Was rechte Parteien und Ideologien angeht, hat Sabine W. eine deutliche Meinung. Die AfD ist für sie eine unmögliche Partei und ein riesiger Rückschritt. Für sie ist klar: Integrierte Menschen sollen bleiben dürfen. Es ist für Sabine W. ganz unverständlich, wenn ausgebildete Fachkräfte abgeschoben werden. Auch Menschen, die andere Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe anders behandeln oder diskriminieren, findet sie unmöglich. Wir Menschen sind alle gleich und wir sollten uns gegenseitig auch so behandeln. Sabine W. hat ihre Vorstellungen, wie die Silberhöhe für ihre Bewohnerinnen und Bewohner noch schöner werden könnte. Mögen ihre Wünsche in Erfüllung gehen!

# Stadtteilrätsel Silberhöhe



- |   |   |
|---|---|
| 1. schnell erreichbar mit der S-Bahn          | 12. hohes ...                             |
| 2. Spielgerät auf Spielplätzen                | 13. privates Grün                         |
| 3. Spitzname eines Fußballplatzes             | 14. gemeinschaftliches Grün               |
| 4. organisiert das Stadtteilstfest            | 15. hilft, Pflanzen grün zu halten        |
| 5. Nachbarstadtteil                           | 16. kann man auf der Grünen Mitte sichten |
| 6. Grundschule (gerade fertig saniert)        | 17. Linie ... nach Beesen                 |
| 7. Monat, in dem der Gesundheitstag stattfand | 18. buntes Rund beim Bauwagen             |
| 8. Anzahl der Dönerrestaurants                | 19. ... Silberhöhe                        |
| 9. Snackpfad im Stadtteil                     | 20. Haushaltsgerät in der Grabungsstätte  |
| 10. Fahrradreparatur in der ...               |   |
| 11. feiert 125-jähriges Jubiläum              |   |

Die Auflösung finden Sie auf der Seite 9.

Hier sehen Sie alle **Einrichtungen und Orte**, über die wir berichtet haben:



**Digitale Ausgabe**

<https://awo-spi.de/projekt/quartiermanagement-halle-silberhoehe>



**Folgen Sie uns auf Instagram:**

[https://www.instagram.com/quartiermanagement\\_silberhoehe](https://www.instagram.com/quartiermanagement_silberhoehe)

**Verlauf des Naschweges mit allen Beteiligten:**

- ➊ Kirchengemeinde Beesen
- ➋ HW Freiheit eG
- ➌ Schöpfkelle mit Hort Bäumchen
- ➍ Kinderschutzbund „Blauer Elefant“
- ➎ Bauwagen „Man sieht sich“

- ➏ Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit
- ➐ Tagesgruppe „Achterbahn“
- ➑ Quartierbüro Süd / HWG
- ➒ Gesundheitszentrum Silberhöhe e.V.

**Orte:**

-  Container am Skatepark
-  Tiny House

Das Quartiermanagement Silberhöhe der AWO SPI handelt im Auftrag der Stadt Halle (Saale) und wird durch Mittel der Städtebauförderung finanziert.



SPI  
Soziale Stadt und Land  
Entwicklungsgesellschaft

**hallesaale**  
HÄNDELSTADT

